

Anträge von 1800 Saar-Betrieben

Wie kleine Unternehmen im Saarland von EU-Förderung für Weiterbildung profitieren können

5. August 2021 um 07:33 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Manuel Jakob, Inhaber des St. Wendeler Cafés und Burger-Restaurants Bruder Jakob, will seine Gäste mit mehr Kaffeegenuss verwöhnen. Einen seiner Mitarbeiter ließ er daher mit Unterstützung aus dem Förderprogramm Kompetenz durch Weiterbildung zum Barista ausbilden. Foto: B&K/Bonenberger / B&K

Saarbrücken/St. Wendel. Rund 1800 saarländische Betriebe haben seit 2016 Anträge auf Unterstützung aus einem EU-Programm für Weiterbildung gestellt. Nicht nur die Organisatoren im Saarland sprechen von einem „großen Erfolg“.

Von Lothar Warscheid

Manuel Jakob, Inhaber des St. Wendeler Cafés und Burger-Restaurants Bruder Jakob, will seine Gäste mit mehr Kaffeegenuss verwöhnen. Einen seiner Mitarbeiter ließ er daher zum Barista ausbilden. Das sind Leute, die professionell Kaffee zubereiten können. Den Kurs absolvierte der junge Mann in der Kaffeerösterei Black Hen in Saarbrücken. Dort werden Lernwillige regelmäßig darin unterrichtet, das Muntermach-Getränk gekonnt aufzubrühen und zu servieren.

Bezahlt wurde der Kurs zur Hälfte von dem Förderprogramm Kompetenz durch Weiterbildung (KdW). Diese Maßnahme läuft seit 2016, Geldgeber sind das Saar-Wirtschaftsministerium und der Europäische Sozialfonds (ESF). Im Rahmen dieses Programms können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ihre Mitarbeiter mit staatlicher Unterstützung schulen lassen. Sie erhalten für jeden Lehrgang 50 Prozent als Zuschuss – maximal 2000 Euro pro Mitarbeiter und Maßnahme (siehe Info). Welche Weiterbildung sie wählen, bleibt ihnen freigestellt. „Sie muss in einen fachlichen Zusammenhang zur jetzigen oder einer künftigen Tätigkeit im Unternehmen stehen“, heißt es in den Bedingungen.

INFO

Das Förderprogramm Kompetenz durch Weiterbildung

Die jährliche Förderhöchstgrenze des Programms Kompetenz durch Weiterbildung (KdW) hängt von der Betriebsgröße ab. Sie liegt bei 20 000 Euro für Kleinstbetriebe (bis zehn Mitarbeiter und zwei Millionen Euro Jahresumsatz oder Bilanzsumme), bei 100 000 Euro für kleine Firmen (bis 50 Beschäftigte, zehn Millionen Euro Umsatz oder Bilanzsumme) und bei 250 000 Euro für mittlere Unternehmen (bis 250 Mitarbeiter, 50 Millionen Euro Umsatz oder 43 Millionen Euro Bilanzsumme). Unternehmen, die diese Höchstgrenzen überschreiten, können das KdW-Programm nicht nutzen.

Restaurant-Besitzer Jakob hat nicht nur einen Mitarbeiter zu einem Barista-Kurs geschickt. In den langen Lockdown-Monaten des Corona-Winters hat er auch am Internet interessierte Mitglieder seines Teams im Aufbau und der Pflege von Webseiten weiterbilden lassen. Auch Kurse, wie ein Online-Shop eingerichtet wird, hat er einigen mit staatlicher Hilfe bezahlt. Inzwischen ist dieser Shop am Netz.

„Das Projekt KdW ist ein großer Erfolg“, sagt Mirjam Schwan, Geschäftsführerin des Fitt. Das Institut für Technologietransfer an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Saarbrücken betreut im Auftrag des Ministeriums das Programm als KdW-Servicestelle. Vier Fitt-Mitarbeiterinnen sind dafür zuständig. Seit 2016 sind 6,5 Millionen Euro ausgegeben worden. Rund 1800 kleine und mittlere Betriebe mit bis zu 250 Beschäftigten haben in dieser Zeit Förderanträge für etwa 11 600 Frauen und Männer gestellt.

Die Eppelborner Firma Juchem, Spezialist für Getreide- und Backmischungen, nutzte das KdW-Programm, um Mitarbeiter im Umgang mit einer neuen Software zu schulen. Geschäftsführer Thomas Maas hatte „zufällig von der Möglichkeit erfahren“ und „sich sofort reingekniet“. Die Zusammenarbeit mit dem Fitt-Mitarbeiterinnen lief gut, „so dass es mit dem Anträgen keine Probleme gab“, erzählt er.

Ähnliche Erfahrungen hat auch Julia Wildbihler gemacht. Die Leiterin Personal des Saarbrücker IT-Unternehmens Plan Software beantragte ein ganzes Bündel von Lernpaketen. Dazu gehörten Sprachkurse in Englisch, aber auch Programmier-Seminare, mit denen die IT-Spezialisten ihr Wissen vertiefen konnten. Auch ein Training für Führungskräfte umfasste das Weiterbildungs-Angebot. „Die meisten dieser Kurse hätten wir aus Kostengründen wahrscheinlich nicht gebucht“, sagt sie. „Doch mit dem KdW-Zuschuss wurden sie für uns erschwinglich.“

„Das Seminarangebot, für das sich die Betriebe entschieden, ist breit gefächert“, bilanziert Fitt-Geschäftsführerin Schwan. „Das ging von Tagesseminaren bis hin zu mehrmonatigen Schulungen bei Digitalisierungsvorhaben.“ Kosmetikkurse seien ebenso gefördert worden wie die Kunst des kundenorientierten Telefonierens.

Derzeit ist das KdW-Programm bis Ende 2021 begrenzt, weil ab 2022 eine neue Förderperiode des Europäischen Sozialfonds beginnt. Das Wirtschaftsministerium teilte mit, dass das Programm „nach aktuellem Stand auch in der neuen Förderperiode ab 2022 fortgesetzt wird“. Allerdings sehe die derzeit laufende Periode vor, „dass die Qualifizierungsmaßnahmen bis zum Jahresende 2021 abgeschlossen und bis zum 30. Juni 2022 abzurechnen sind“. Daher rät Schwan allen, die derzeit Weiterbildungsbedarf für ihre Mitarbeiter sehen, möglichst schnell Anträge einzureichen – oder bis nächstes Jahr zu warten.

Kontakt per Mail: kdw@fitt.de

